



DTU-Vorstand (oben) – Landes-Vorstände (unten): nicht immer einer Meinung, aber gute Zusammenarbeit

## Heiße Kämpfe um Mitbestimmung

Rededuelle bestimmten die zweite Mitglieder-Vollversammlung der DTU

### Frankfurt

Der längste Tag des Jahres war der 22. Juni 1985 nicht nur nach dem Kalender – fürwahr! Er regte auch die DTU-Mitglieder-Vollversammlung zu einem wahren 14-Stunden-Marathon an. Die 94 Delegierten, von denen 89 stimmberechtigt waren, lieferten sich eine Mammutschlacht der unterschiedlichen Auffassungen, angeführt von Bayern und Nordrhein-Westfalen. Handfeste Landesinteressen bestimmten die Mei-

nungsbildung und ließen Machtblöcke und Interessensphären deutlich erkennen. Die dadurch hervorgerufenen langen Debatten, mit den dazugehörigen mageren Ergebnissen, lassen an weiteren sinnvollen Versammlungen dieser Art zweifeln. Ferien in Nordrhein-Westfalen und vorzeitiger Aufbruch mancher Delegierten beeinflussten die Abstimmungen ebenfalls stark, so daß in Zukunft über straffer geführte Mitglieder-versammlungen nachgedacht werden muß.

DTU-Präsident Heinz Marx eröffnete die Versammlung nach seiner kurzen Begrüßungsrede mit einem Rückblick auf die vergangenen vier Jahre, der einen bestens geführten Taekwondo-Sportbetrieb offenlegte. Anschließend ließ er auf Antrag von Dieter Jebramcik, dem Vorsitzenden der Nordrhein-Westfälischen Taekwondo Union, eine Gedenkminute für den verstorbenen Vizepräsidenten der DTU und dem ersten Vorsitzenden der NWTU, Werner Pattes, abhalten.

Da der Präsident schon zuvor die ordnungsgemäße Einberufung der Versammlung und die Stimmberechtigung festgestellt hatte, begann er mit der Beschlußfassung über die Tagesordnung, die dann dank des Vorsitzenden der Bayerischen Taekwondo Union, Stefan Klawitter, fast vier Stunden dauern sollte. Klawitter nämlich, zweifelte die Beschlußfähigkeit der Mitglieder-Vollversammlung an. Mitglieder seien, so der Bayernvorsitzende, nur die Landesverbände, nicht die einzelnen Vereine,

die den Landesverbänden und nicht dem Bund direkt angehören. Diese, führte er weiter aus, seien nur Wahlmänner und nicht berechtigt, Satzungsänderungen vorzunehmen. Auch als die Versammlung mit 67 zu 23 Stimmen sich selbst dieses Recht bescheinigte, ließ er sich nicht umstimmen, und zog die Debatte in die Länge. Als immer wieder dieselben Argumente ohne irgendeines Ergebnisses die Versammlung auf der Stelle treten ließen, sprang Dieter Jebramcik in die Bresche, und schlug vor,





**Versammlung contra Landes-Vorstände:** Beschlußfähigkeit abgesprochen

sofort eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, der dann eben nur Landesverbände angehören würden. Sie solle dann über den strittigen Punkt entscheiden. Mit 80 zu 3 Stimmen sprachen die Vereinsdelegierten ihren Vorständen das Vertrauen aus, und verließen den Saal für die Dauer dieser Sitzung.

Daß die Basis und die Spitze nicht immer derselben Meinung sind, offenbarte das Abstimmungsergebnis der eiligst durchgeführten kleinen Mitgliederversammlung. Lediglich Hans-Ferdinand Hunkel, Dieter Jebramcik und der DTU-Vorstand waren für eine Mitbestimmung der Vereinsdelegierten bei Anträgen zu Satzungsänderungen – alle anderen Landesvorsitzenden stimmten dagegen. Die wieder einberufene Vollversammlung sah sich von ihren Landesbossen genasgeführt, ignorierte die getroffene Entscheidung und beschloß (bei fünf Enthaltungen) mit 64 zu 20 Stimmen die Tagung im vorher geplanten Rahmen fortzuführen, denn ihr Mitbestimmungsrecht bei Satzungsänderungen hatten sie sich ja schon vorher zuerkannt. Unter Protest nahmen die Delegierten aus Bayern und deren Vorsitzender Stefan Klawitter am weiteren Verlauf der Sitzung teil.

Bevor daraufhin die Niederschrift der letzten Versammlung genehmigt wurde, bestand Dieter Jebramcik darauf festzustellen, daß bei der Gründungsversammlung zum Paragraphen 12.4. zweimal mit unterschiedlichem Ergebnis abgestimmt worden war, dies aber nicht im Protokoll vermerkt, was jedoch, genau so wie die zweite Abstimmung unzulässig ist. Dem Wunsch Jebramciks wurde entsprochen, denn es gab genügend Zeugen, die das bestätigten, und Unterlagen, in welchen gegen die zweite Abstimmung protestiert worden war. Ob die DTU sich damals einen guten Dienst erwiesen hatte, wird sich nach dieser Bestätigung herausstellen, denn nach der ersten Abstimmung wären die Landesverbände bei kleinen Mitgliederver-

sammlungen mit dem Stimmvolumen gemäß ihrer Mitgliederzahlen ausgestattet, und nicht wie jetzt nur mit einer Stimme. Dieser Umstand könnte durchaus zu einer brisanten Ladung für die nächsten Jahre werden.

Die nun einsetzende Entlastung des DTU-Vorstandes ging relativ reibungslos vor sich, wenn auch Schatzmeister Norbert Hahn, Kampfrichterreferent Dieter Kuckel und Prüfungsreferent Kurt Nauth einige heikle Fragen zu beantworten hatten. Dieser Umstand signalisierte schon eine gewissen Unzufriedenheit im „Volk“, die sich dann bei den Wahlen des Vorstandes niederschlug: Während alle anderen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt wurden, mußten der Bundes-Prüfungsreferent Kurt Nauth und der Bundes-Damenreferent Winfried Anders ihre Stühle räumen. Am meisten überrascht war wohl Prüfungsreferent Kurt Nauth, der sich in 15 Jahren Vorstands-

mitgliedschaft große Verdienste um das Prüfungswesen in Deutschland erworben hat. Gegen ihn kandidierte Georg Dorff, der erst zwei Monate zuvor den Vorstand in Zorn verlassen hatte. Da der für ihn strittige Punkt nun beigelegt war, sah er keinen Widerspruch an seiner erneuten Kandidatur, und gewann die Abstimmung mit zwei Stimmen Unterschied. Seine vorherige Bewerbung gegen den Bundes-Kampfrichterreferenten Dieter Kuckel war allerdings recht deutlich gescheitert. Ebenso deutlich scheiterte aber auch Vorstandsmitglied Winfried Anders gegen seine Konkurrentin Dorothea Kapkowski. Hier dürfte das sinkende Niveau der deutschen Frauen, sowie der Gedanke, eine Dame würde die Probleme der Frauen auch besser bewältigen können, die Delegierten zu dieser Entscheidung bewogen haben. Als erfolgreiche Wettkämpferin könnte sie auf diesem Posten genau der richtige „Mann“ sein. Jedenfalls ist es Kapkowski als erster Frau gelungen in den DTU-Vorstand gewählt zu werden.

In den immer wichtiger werdenden Rechtsausschuß der DTU wurden Stefan Klawitter, Dieter Jebramcik und Manfred Kloweit-Herrmann gewählt. Der knapp dahinter liegende Böhne und der etwas abgeschlagene Dr. Hacke mußten sich nunmehr mit den Posten der Stellvertreter begnügen.

Nachdem auch der Haushalts- und der Vorhabensplan der DTU von der Versammlung abgesegnet waren, wurden die Anträge zu Satzungsänderungen behandelt. Um jeden Antrag wurde heiß gekämpft – dennoch landeten die meisten im Papierkorb. Einige wichtige Entscheidungen fielen jedoch trotzdem. So wurde zum Beispiel auf Antrag der Niedersächsischen Taekwondo Union das neue Amt des Bundes-Lehrwesen-Referenten geschaffen. Zu diesem neuen Vorstandsamt wurden sogleich



**Die Mitglieder-Vollversammlung:** Unbewegliches Mammutinstrument – Probleme zerredet



Wahlen durchgeführt, welche der 34-jährige Joachim Kessler mit einer Stimme Unterschied vor dem gleichaltrigen Mitbewerber Josef Wagner gewann.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Position des Bundes-Jugendleiters. Aufgrund der in Kraft getretenen neuen Jugendordnung wird dieser von nun an nicht mehr von der Mitglieder-Vollversammlung gewählt, sondern von der Jugend selbst. Außerdem wird der Jugend ein eigenes Etat zugeteilt, welches auch von ihr verwaltet wird. Des weiteren bestimmte die Vollversammlung, daß der Jugendleiter zum Geschäftsführenden Vorstand gehört, was eigentlich an und für sich schon bahnbrechend ist, weil die meisten Sportorganisationen diesen Schritt noch nicht gewagt haben. Welche Probleme diese neue Regelung auch für die DTU haben mag, sie wird der Jugend einen weit größeren Raum einräumen bei den Entscheidungen des höchsten DTU-Gremiums als bisher.

Obwohl nach der Behandlung der Anträge zur Satzungsänderung Änderungsanträge zu den Ordnungen entschieden werden sollten (sämtlich von der Bayerischen Taekwondo Union gestellt), lichten sich die Reihen der Delegierten, vor allem der aus Nordrhein-Westfalen. Daran war nicht nur die vorangerückte Stunde schuld (es war bereits 20.00 Uhr), sondern auch der Unmut dieser Tagungsteilnehmer, daß die Stimmverteilung bei den kleinen Mitgliederversammlungen auch weiterhin nicht nach Mitgliederzahlen der Länder erfolgen sollte, sondern wie bisher pro Bundesland paritätisch nur eine Stimme abgegeben werden konnte. Zur Ehrenrettung der Versammlung muß allerdings gesagt werden, daß über die Hälfte der stimmberechtigten Teilnehmer bis zum Schluß auf ihren Plätzen ausharrte.

Während zu Satzungsänderungen eine zweidrittel Mehrheit erforderlich war, wurde für Ordnungsänderungen nur eine einfache Mehrheit benötigt. So kam es, daß vor allem die Bayern halfen, manche schwache Entscheidungen zu fällen. Eine dieser schwachen Entscheidungen war die Notwendigkeit einer Kampfrichter-Lizenz zum Erreichen oder Verlängern einer Prüfer-Lizenz. Diese Neuregelung dürfte schon bald auf einen massiven Widerstand bei Prüfer-Lizenz Inhabern ohne Kampfrichter-Lizenz stoßen. Freuen werden sich allerdings die Kämpfer, die sich für eine bestimmte Gewichtsklasse vorbereitet haben: Selbst wenn sie keinen Gegner in der gemeldeten Klasse haben, werden sie nicht mehr mit anderen Klassen zusammengesetzt. Sie sollen für ihre Mühe,

ein bestimmtes Gewicht zu erreichen und zu halten, belohnt werden. Weitere, wirklich wichtige Entscheidungen fielen nicht, auch wenn darüber geteilte Meinungen herrschen, und so konnte der alte und neue DTU-Präsident Heinz Marx die Mitgliedervollversammlung 1985 nach 13½stündiger Sitzung gegen 22.30 Uhr auflösen.

Konstantin Gil

Fotos Frederik Hesterman jr.

## Kommentar

*In vier Jahren tritt die nächste große Mitgliederversammlung wieder zusammen. In der Zwischenzeit wird es viel Arbeit geben, während Erfahrungen mit den Änderungen gemacht werden. Dann werden neue Vorschläge folgen (vielleicht auch schon vorher), die durch Veränderungen der Satzung und der Ordnungen den Taekwondo-Sportbetrieb zu verbessern suchen werden. Von neuem wird ein Riesenapparat in Bewegung gesetzt – in der Zwischenzeit noch größer und noch unbeweglicher geworden – der dann möglicherweise zwei Tage lang die Probleme zerredet. Nochmals vier Jahre später: wieder dasselbe Problem! Hinzu kommt, daß jede kleine Mitgliederversammlung, jede Vorstandssitzung die Beschlüsse dieser übergeordneten Vollversammlung wieder aufheben kann, ob zu Recht oder zu Unrecht. Das ist ein Zustand, den keiner gewollt haben kann.*

*Deshalb stellt sich die Frage, ob die Mitglieder-Vollversammlung noch in diesem Sinne zweckmäßig ist, oder ob da nicht andere, neue Wege gegangen werden müssen. Sei es denn, daß Regionalbezirke gebildet werden, deren Delegierte mit den Vollmachten der Vereine ausgestattet sind, oder daß der Bestimmungsumfang dieser Versammlung eingegrenzt wird. Denn, wie deutlich zu sehen war, ist die Meinung der Basis nicht immer auch die Meinung der Spitze. Wohl weil hier der so wichtige Informationsfluß nur spärlich oder gar nicht fließt. Die Transparenz fehlt, Meinungen werden kaum ausgetauscht. Daher besteht jeder auf seinem Recht, will sich keiner überzeugen lassen, versteht einer den anderen mit oder ohne Absicht nicht. War der Bayernvorsitzende Klawitter vielleicht doch auf dem richtigen Weg, als er der großen Versammlung das Bestimmungsrecht über die Satzung und die Ordnungen absprach und sogar die meisten Landesvorsitzenden davon überzeugen konnte?*

*Fest steht, daß die Vereine sich Mitbestimmungsrechte auf keinen Fall nehmen lassen wollen aber auch, daß die Vollversammlung zu unhandlich ist, für die vielen diffizilen Fragen, die bei den einzelnen Änderungsanträgen auftauchen. Andererseits sind von den fast 400 Vereinen nicht einmal 100 zur Mitgliederversammlung gegangen, also nicht einmal ein Viertel, was eigentlich klar*

*zum Ausdruck bringt, daß die meisten Vereine mit der hohen Politik nichts zu tun haben wollen. Oder wie ist es anders zu verstehen, wenn sie keine Vertreter entsenden? Der DTU-Vorstand jedenfalls ist der Meinung, daß die Mitglieder-Vollversammlung nicht nur ihre Berechtigung hat, sondern auch, daß sie bei der Satzung und den Ordnungen ein Wörtchen mitzureden hat. Ganz im Gegenteil zu den meisten Landesvorsitzenden, die die Vollversammlung zu einer reinen Wahlversammlung des DTU-Vorstandes geschrumpft sehen möchten. Jedoch nicht ganz aus uneigennützligen Gründen für die Länder, denn bei kleinen Mitgliederversammlungen haben die kleinen Länder ebensoviele Stimmen wie die großen.*

*Auf der anderen Seite möchte vor allem Nordrhein-Westfalen bei kleinen Mitgliederversammlungen die Stimmen seiner fast 10 000 Mitglieder auf sich vereinigen wissen. Da die kleineren Länder eine NWTU-Majorität jedoch fürchten, haben sie das Ansinnen Dieter Jebramciks diesbezüglich abgelehnt. Verärgert darüber, ließ er durchblicken, daß Nordrhein-Westfalen notfalls einen eigenständigen Deutschen Verband gründen würde, um zu seinem Recht zu kommen. Doch war dies sicherlich weniger eine Drohung, als eine Kampfansage an die konservativen Kräfte innerhalb der DTU, denn ihm ist die Aussichtslosigkeit eines solchen Unterfangens bestimmt deutlich bewußt. Eine weitere DTU würde weder bei nationalen noch bei internationalen Sportverbänden Eingang finden.*

*Der erste Vorsitzende der NWTU mag sich damit trösten, daß diese Regelung früher oder später doch noch in Kraft gesetzt wird, da auch die DTU den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit unterliegt. Wie alle anderen – seit langem etablierten Verbände – wird auch die DTU nicht um die Einsicht herumkommen, daß praktische und gerechte Lösungen nebeneinander liegen. Wenn beispielsweise Bayern und Nordrhein-Westfalen, die zusammen ¼ aller Taekwondo-Sportler in Deutschland aufbringen, einmal einer Meinung sind, und etwas bestimmtes gemeinsam durchsetzen wollen, werden sie von einer ¼ Minorität blockiert, denn zur Zeit hat jedes Land ja nur eine Stimme. Wären die Landesverbände allerdings auf ihre Mitgliederzahlen angewiesen, dann würden sie sich wohl auch verstärkt um Neuakquisition von Verbandsfremden Vereinen und Vereinsgründungen innerhalb von Sportschulen kümmern, ja sie würden auf Paßausgaben schon an die Weißgürtel bestehen. Solange die DTU diesen Zustand von Aktivität noch nicht erreicht hat, so lange wird auch die Zahl der DTU-Mitglieder um 20 000 herum pendeln, denn seit zwei Jahren bereits stangiert die Mitgliederzahl knapp unter 20 000. Neue Impulse sind gefragt – und sind erforderlich.*

Konstantin Gil

## Jugend liest TAEKWONDO AKTUELL